



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Characteristisches für den wissenschaftlichen Geist der Jesuiten;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

in Bogler's Katechismus vergessen, um ein Kind äußerlich artig und systematisch zur Frömmerei zu dressiren. Diese Methode war indeß nicht bloß auf das Volk berechnet, sondern sie kam in ihren Grundzügen auch in der Behandlung des jungen Adels zur Anwendung, wie man sich aus des Jesuiten Cäsar Galini „Jungen Joseph“ der ganz im Geiste des Bogler'schen Katechismus gehalten ist, überzeugen kann. *)

Da diente der Unterricht in der Religion und Theologie in der That nur dazu, große Kinder zu erziehen.

Von dem Betriebe der Theologie aber im Collegium Romanum, der Musteranstalt des Ordens, berichtete Köhler noch aus der neuesten Zeit, daß Exegese, Hermeneutik, biblische Linguistik u. s. w. über der Dogmatik und Casuistik vollständig vernachlässigt werden; so daß sich die Ansicht geltend machen mußte, die Bibelfkenntniß sei wohl minder wichtig und höchstens seien das Neue Testament und die Psalmen etwa der Erbauung halber da. Die Exegese einzelner Abschnitte der heiligen Schrift und das Studium der hebräischen Sprache wurde erst im dritten Jahr des theologischen Cursus und wöchentlich zwei Stunden vorgenommen und zwar nur während dieses einen Jahres. „Es wurde auch etwas Kirchengeschichte getrieben“, fügt Köhler noch hinzu, „ich weiß nicht mehr ob in einer oder zwei Stunden wöchentlich; ich glaube das Erstere.“ **)

Der Geist, womit die Wissenschaft von den Jesuiten betrieben wurde, wird auch durch die läppischen Fragen characterisirt, welche sie aus der Geschichte, Philosophie, Physik u. s. w. den Doctoranden vorlegten. In Freiburg im Breisgau kamen folgende Fragen vor: Welcher Promotor hat der Jungfrau Maria die Magisterwürde ertheilt? — Ist der Mantel, womit sie ihre Schützlinge bedeckt, der philosophische? — Wie konnte dem Arianischen König

*) Bei Schwab, p. 4 ff.

**) Erinnerungen eines Jesuitenzöglings, p. 266 ff.

Theodorich der von ihm unschuldig hingerichtete Symmachus im Kopf eines gekochten Fisches erscheinen? — Durch welche Kraft oder Gnade vermochte es Boëthius sein von demselben König abgeschlagenes Haupt, damit noch sprechend, in seinen Händen zur nächsten Kirche zu tragen? — Ob und wo findet sich ein Niedergang zur Hölle? — Durch welche Kunstgriffe können die Teufel die Gestalten von Centauren, Lamien, Satyrn u. s. w. zum Entsetzen der Höllenbewohner annehmen? — Ist wohl und wie weit Alles in der Welt eitel? — Heilt die Waffensalbe (unguentum armarium) durch natürliche Sympathie die Wunden von Abwesenden? — Warum kocht (ebullit) das Blut von einem erschlagenem Menschen auf, wenn sich ihm sein Mörder nähert? u. s. w. *) — In Wien machten sie es nicht anders. **) In Breslau vertheidigte man in Disputationen Thesen, wie folgende: die Welt, die eine, ist im Frühling erschaffen; daß Adam nach dem Sündenfall gleich mit einem Pelze bedeckt werden konnte, beweist nicht für den Herbst; oder: die Kälte kann nie so groß sein, daß die Worte in der Luft zu Eis werden, was man von der Kälte zu Moskau behauptet. ***) Im Jahre 1700 wurden zu Würzburg unter dem Voritze des P. Zink Thesen ähnlicher Art disputirt; so z. B. in der Physik über den bösen Blick, über die Wirkung verschiedener Steine auf den menschlichen Organismus, z. B. des Amethyst, welcher die Dünste aus dem Kopf zieht und die Trunkenheit verschrecken soll. Zu der Thesiss über Entstehung und Untergang der Dinge wurde ganz ernsthaft der Bericht des Jesuiten Schott herbeigezogen, daß in Schottland, auf den Hebriden und in einigen Gegenden Indiens an den Bäumen Enten und verschiedene Arten von Vögeln wachsen, die wie Blätter hervorbrechen, dann sich

*) Bei Schreiber, im angef. W. I, 421 ff.

**) Vgl. Zink I, 416, Anm. 557.

***) Bei Reinkens in der angef. Schrift p. 101.

Düver, Jesuiten-Orden.

runden und endlich mit dem Schnabel gleich dem Stiele an den Nestern hängen, bis sie ganz ausgebildet abfallen und davon fliegen. Auch fand sich eine Theses, in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß im künftigen Leben alle Auserwählten eine Größe von sechs Fuß haben werden, da diese nach dem Bericht der Geschichtschreiber und Väter auch Christus gehabt habe. *)

Die modernen Universitäten sind in den Augen der Jesuiten ein Greuel. Die Civiltà sagt, daß sie nicht bloß dürre sondern stinkende Gebeine seien, da so groß der Gestank sei, welcher von ihnen in verderblichen und pestilenzialischen Doctrinen ausgehe. **)

Namentlich den Facultäten der katholischen Theologie an den deutschen Universitäten hatten sie kaum nach ihrem Emporblihen seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts den Untergang geschworen. Sie mochten hier die Regungen eines freieren wissenschaftlichen Geistes fürchten und sie hatten darin auch nicht Unrecht. Bereits im Jahre 1838 äußerte der Jesuit Devis gegen Prof. Lutterbeck: „Man müsse vor allem bestrebt sein, die katholisch-theologischen Facultäten von den deutschen Hochschulen zu entfernen und am füglichsten mache man den Anfang mit Gießen.“ ***) Und in der That fiel gegen Gießen auch der erste Schlag und wurde im Jahre 1851 durch Bischof Ketteler das theologische Studium von hier hinweg und an das Seminar nach Mainz verlegt. Seit dieser Zeit und namentlich seit dem vatikanischen Concil wurden die sämtlichen katholisch-theologischen Facultäten, an denen sich Lehrer fanden, welche den jesuitischen Dogmen die Anerkennung versagten, mehr oder minder zerstört. Wie in Frankreich die theologischen Facultäten an bischöflichen Seminarien sich befinden und darüber die alte und weltberühmte theologische Hochschule, die Sorbonne, fast ohne Schüler ist, wie in Italien die Bildung des

*) Bei Schwab im angef. W. p. 11.

**) Jahrgang 1868, vol. III, p. 265 ff.

***) Geschichte der katholisch-theologischen Facultät zu Gießen, Gießen 1860, p. 62.